

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 82.

Freitag den 9. April.

1858.

## Chronik der Stadt Halle.

Den 7. April Vormittags gegen 11 Uhr sind hier die Frau Prinzessin von Preußen K. S. und der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm K. S. eingetroffen und haben nach kurzem Verweilen ihre Reise nach Weimar fortgesetzt. Am 8. April werden die Herrschaften in Weimar verweilen, am 9. die Reise an den Hof in Gotha fortsetzen und am 11. nach Berlin zurückkehren. Die Reise geschah im strengsten Incognito und deshalb waren alle Empfangsfeierlichkeiten unterblieben.

## Pflasterung oder Chaussirung der Zwingerstraße? \*)

„Was lange währt, wird gut,“ das alte Sprichwort ist manchem Ungeduldigen im Scherz und im Ernst erwidert auf die Frage, ob und wann hier die im Jahre 1847 begonnene Umwandlung des früheren Stadtgrabens oder Zwingers vom Moritzthore bis zur Leipziger Straße in eine Lindenstraße zur vollständigen Ausführung kommen werde. Im Ernst kommt das Sprichwort angeführt werden;

\*) Die hier aufgeworfene Frage erscheint in vieler Beziehung bedeutend genug, um zu einer öffentlichen Besprechung nach den verschiedenen Seiten hin angeregt zu werden. Der Verfasser des folgenden Aufsatzes hat die Bedenken, welche gegen die Chaussirung eines in der Stadt belegenen Weeres sprechen, hervorgehoben; ich hatte schon in Nr. 44 auf die Bedenklichkeit dieses Beschlusses, freilich nur mit einem Worte, hingedeutet. Ob eine Abänderung desselben möglich sei, wollen wir der Ermägung der städtischen Behörden überlassen, von denen wenigstens eine, der Magistrat, der Pflasterung entschieden den Vorzug gegeben hat.

R. v. d.

denn die Erbauung eines unterirdischen Kanals, die Legung der Gasröhren in der neuen Anlage zeugen dafür, daß dieselbe in zweckmäßiger, für Halle großartiger Weise zur Ausführung kommen werde; die Eintheilung und Bepflanzung der Fuß-, Fahr- und Promenadenwege in den Theilen vom Moritzthore zum Frankensplatz und von der früheren Eckbastion zur Leipziger Straße stellten dem südlichen Theile der Stadt eine lange entbehrte, für größere Städte dringend wünschenswerthe und von den meisten größeren Städten auch eingerichtete hübsche Promenade im Innern der Stadt in nahe Aussicht.

Diese vom Publikum mit Freuden begrüßte Aussicht soll jetzt durch einen Beschluß der Stadtbehörden vereitelt werden; wir meinen den Beschluß, die Fahrstraße der neuen Anlage zu chaussiren, statt nach den früher gefaßten Beschlüssen zu pflastern. Gegen dieses Vorhaben die öffentliche Meinung aufzurufen und eine nochmalige Ermägung der Sache im Schooße der städtischen Behörden zu veranlassen ist der Zweck dieser Zeilen.

Durch die fragliche Umwandlung des Zwingers soll ein dreifacher Zweck erreicht werden:

- 1) die Herstellung einer Fahrstraße von dem westlichen Eingange der Stadt nach der Leipziger Chaussee und den Bahnhöfen;
- 2) eine Promenaden-Anlage im südlichen Theile der Stadt; zugleich soll
- 3) die Gelegenheit zum Neubau einer Häuserreihe in gesunder und angenehmer Lage im Innern der Stadt geboten werden.

Der erste dieser Zwecke hat seine ursprüngliche Bedeutung inzwischen verloren. Der frühere starke Frachtfuhr-Verkehr von der Casseler Chaussee durch die Stadt, welcher in der engen Klausstraße und dem untern engen Theile der Leipziger Straße häufig Störungen der Passage verursachte und dadurch das Bedürfnis einer zweiten Fahrstraße hervorrief,

hat in Folge der inzwischen erbauten Eisenbahnen schon jetzt fast gänzlich aufgehört und wird nach Erbauung der Halle-Nordhäuser Bahn ganz wegfallen. Für diesen Zweck würde auch Chaussirung und Pflasterung gleich sein. Ob die Kosten der einen oder der andern Herstellungsweise bei den größern Unterhaltungskosten der Chaussée für die Dauer größer sind, darüber sind die Sachverständigen verschiedener Ansicht\*). Dagegen bestehen die beiden andern Zwecke nicht nur unverändert fort, sondern man darf es jetzt als allgemein anerkannt annehmen, daß Promenaden im Innern oder doch in der unmittelbaren Umgebung großer Städte kein bloßer Luxus sind, daß sie wesentlich vortheilhaft auf das geistige und physische Leben der Einwohner wirken; ja sie sind fast ein Bedürfniß geworden und werden bei der Wahl eines Wohnortes von Leuten, welche im Stande sind, sich ihren Wohnort beliebig zu wählen, stets berücksichtigt.

Eine staubige Chaussée inmitten einer Promenade verleidet und vereitelt aber deren Benutzung in der trockenen Jahreszeit gänzlich; der fortwährende feine und massenhafte Chausseestaub dringt in alle Zimmer der an der Chaussée liegenden Häuser und wird deren Bewohnern bei ihren unvermeidlichen Gängen zu einer solchen Beschwerde, daß die Wohnungen an einer solchen Chausseepromenade ihren Werth und Reiz wesentlich verlieren. Dazu sind Lungen- und Augenkrankheiten häufige Folgen für diejenigen, welche ihrer Wohnung wegen den Verkehr in einer solchen Anlage nicht vermeiden können. Als gesunder und sicherer Aufenthaltsort für Kinder verliert die Promenade für einen großen Theil des Jahres ihren Werth. Auf Chausseem im Freien kann man dem durch Wagen aufgeregten und durch den Luftzug schneller verziehenden Staube ausweichen, weil selten der Luftzug grade auf der Straße entlang geht. Auf einer von beiden Seiten durch Häuser eingeschlossenen Chaussée aber, namentlich in der Richtung der vorherrschenden Winde von Abend nach Morgen, muß eine solche Straße während der trockenen Jahreszeit ununterbrochen von diesem Staube erfüllt sein. Der jetzige Zustand der sogenannten Zwingerstraße und schon die nun theilweis eingeschlossene Magdeburger Chaussée, welche von Mittag nach Mitternacht läuft und zwischen den Bahnhöfen

und dem Schimmelthore liegt, bestätigen das Gesagte hinlänglich\*).

Und weshalb wählt man denn bei diesen auf der Hand liegenden Uebelständen dennoch Chaussirung statt der Pflasterung, zumal da Chaussirung jedenfalls nicht erheblich billiger ist? — So fragt Jedermann, der sich um die öffentlichen Angelegenheiten der Stadt bekümmert.

Uns ist die Auskunft gegeben: die Königliche Regierung verlange von der Stadt die sofortige Herstellung der fraglichen Fahrstraße. Die Stadtverordneten-Versammlung wolle die Pflasterung nur aus behauenen Steinen, welche in diesem und dem nächsten Jahre nicht in der erforderlichen Menge zu beschaffen sind, ausführen und habe deshalb die von dem Magistrate vorgeschlagene Pflasterung mit sogenannten Kopfsteinen abgelehnt und sich lieber zur Chaussirung entschlossen. Der Magistrat habe des lieben Friedens wegen gegen seine Ueberzeugung nachgegeben. —

Wir meinen, die Sache ist für die Stadt so wichtig, daß ein Nachgeben um des lieben Friedens willen hier nicht am rechten Orte ist. Wir erlauben uns kein Urtheil darüber, ob es sachgemäßer sei, einen Aufschub bei der Königlichen Regierung zu erwirken, oder die Pflasterung mit Kopfsteinen vorzunehmen; — darüber mögen Sachverständige urtheilen. Das aber vermag Jedermann zu beurtheilen, daß die Chaussirung dem Zwecke der ganzen Anlage als einer Promenade und den Neubauten an derselben den wesentlichsten Eintrag thut. Bei dem Beschlusse einer Chaussirung kann die ganze Anlage nur aus dem Gesichtspunkte eines Fahrweges aufgefaßt sein, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß diese Auffassung nicht die des Publicums ist. —

Die Sache ist für die ganze Stadt und für einen größern Theil der Einwohner insbesondere wichtig genug, um öffentlich besprochen zu werden: es erscheint daher sehr wünschenswerth, daß auch andere Stimmen sich, sei es zustimmend oder in anderm Sinne, öffentlich darüber vernehmen lassen.

\*) Ebenso die Erfahrung anderer Städte, in denen man um dieser Uebelstände willen von der Macadamisirung der Straßen zurückgekommen ist; Paris vielleicht ausgenommen, wo die Furcht vor neuen Barricaden das Pflaster vieler Straßen in Chaussirung umgewandelt hat. Red.

\*) Ich glaube kaum; die Pflasterung mit Kopfsteinen wird eben so billig, wo nicht billiger sein als die Chaussirung.

## Nekrolog.

Christian Friedrich Brauer,

geb. den 15. Juli 1785, gest. den 20. März 1858.

Wiederum ist ein alter braver Bürger unserer Stadt heim gegangen und der lange Trauerzug seiner Angehörigen, Freunde und Collegen zeigte, wie schmerzlich er vermisst wird.

C. F. Brauer war in Allstedt geboren, wo sein Vater ein angesehenes Bürger und Seifensieder war. Er trat im Jahre 1800 in Sangerhausen als Kaufmann in die Lehre, kam dann als Commis nach Naumburg und 1807 in derselben Stellung hierher in die Handlung von C. G. Theune. Als dieser Anfang des Jahres 1813 starb, kaufte er das Geschäft am 5. September 1813 von dessen Wittve, mit deren Nichte, Anna geb. Theune er sich verlobte und sich am 26. October 1815 verehelichte. Die Handlung führte er mit großem Fleiß, Eifer und Solidität zuerst allein fort. Später wurde ihm die ungemein thätige Beihülfe seines jüngeren, wenige Tage vor ihm plötzlich verstorbenen Bruders und 1833 trat auch sein Sohn als Associe ein.

Die erste Zeit des eignen Geschäfts war eine sehr bewegte und ersprießliche. Als dann der Gang des Handels ein mehr geregelter wurde und die hiesige Kaufmannschaft thätig bestrebt war, dem Orte eine größere commercielle Wichtigkeit zu schaffen, nahm Brauer eifrig an diesen Bemühungen Theil. Er bildete zusammen mit noch 10 Kaufleuten, von denen nun bereits 7 ihm vorangien (Dürking, Meyer, Fritsch, Freudel, Werther, Finger, Simon) im Jahre 1828 „das Comité zur Beförderung der Halle'schen Schifffahrt“, welcher sich später, 1833, in den „Verein für den Halle'schen Handel“ erweiterte, dessen Vorstande er fortwährend angehörte. Es gelang den gemeinsamen Bemühungen die Güterschifffahrt auf der Saale, welche früher nur aus 2 bis 3 nach Berlin gehenden Rähnen bestand, zu ihrer späteren lebendigen Ausdehnung nach allen Seiten zu heben, und der gemeinnützige Sinn, in welchem dabei gewirkt wurde, bethätigte sich in der Anlage des Ausladeplatzes und Packhofes an der Schifferbrücke, welche beide nach vollendeter Amortisation der Stadt zum freien Eigenthum bestimmt wurden. Zum Mitglied der 1844 errichteten Königl. Handelskammer wurde Brauer ebenfalls gleich Anfangs erwählt und verblieb fortwährend in derselben. Auch bei allen sonstigen Berathungen über das specielle Interesse des hiesigen Material-

handels waren seine jüngeren Collegen gewohnt, ihn an der Spitze zu sehen und seinem Rathe und seiner Erfahrung williges Ohr zu leihen.

Zum Mitgliede des Kirchen-Collegii „zu unsern lieben Frauen“ wurde er am 3. October 1822 erwählt und erfüllte seine Obliegenheiten mit Liebe und Eifer.

Seine Familien-Verhältnisse waren glücklich und ungetrübt. Seine Gattin schenkte ihm 3 Kinder und stand mit diesen, Schwiegersohn, Schwiegertochter und 4 Enkeln, trauernd an seinem Sarge.

Nicht aber nur sie, sondern alle, die Brauer kannten, werden das Andenken dieses tüchtigen, ehrenwerthen Bürgers, dieses Vorbildes des freundlichen, höflichen, eifrigen und rechtlichen Kaufmanns der guten alten Zeit in treuem und werthen Andenken bewahren.

## Kirchliche Anzeigen.

## Getraute:

**Marienparochie:** Den 28. März der Schuhmachermeister Schröter mit M. C. Kiel. — Der Drechslermeister Leponteur mit J. J. verwittw. Fuchs geb. Jäger.

## Geborene:

**Marienparochie:** Den 27. December 1857 dem Post-Secretair Sauerland eine T., Marie Elisabeth Helene Mathilde. — Den 17. Januar 1858 dem Handarbeiter Wasmuth eine T., Friederike Mathilde Anna. — Den 18. Februar dem Zimmergesellen Hoffmüller ein S., Friedrich Gustav. — Den 24. dem Kanzlei-Assistenten Schütz eine T., Franziska Lina Henriette Thekla. — Den 6. März dem Kaufmann Liebau ein S., unget. — Den 29. dem Schneidermeister Tag ein S., todtgeb.

**Ulrichsparochie:** Den 27. Januar dem Handarbeiter Herre ein S., Adolph Ludwig Carl. — Den 15. Februar dem Schneidermeister Bachmann eine T., Friederike Clara. — Den 25. dem Böttchermeister Brandt eine T., Anna Emma. — Den 26. dem Pfannenschmidtmeister Polaschek ein S., Friedrich Johann Hieronymus Paul.

**Moritzparochie:** Den 19. Februar dem Polizeigeanten Trillhaase ein S., Alfred Max. — Den 26. dem Handarbeiter Herzog ein S., Carl August Julius. **Entbindungs-Institut:** Den 26. März eine unehel. T., Emilie Amalie.

**Domkirche:** Den 18. Februar dem Handarbeiter Schulze eine L., Auguste Erdmuth Louise.

**Militairgemeinde:** Den 21. Februar dem Musketier von der 6. Comp. des 27. Infant.-Reg. Picht eine L., Rosamunde Caroline Amalie Marie.

**Neumarkt:** Den 12. Februar dem Fabrikarbeiter Schmidt ein S., Max Hermann Eduard.

**Glauch:** Den 9. Februar dem Schuhmacher Wagner eine L., Theresie Henriette Hermine Bertha. — Den 22. dem Oberlehrer der lat. Hauptschule Dr. Dehler ein S., Waldemar. — Den 28. dem Fischermeister Hoffmann ein S., Johann Wilhelm Robert.

**Gestorbene:**

**Marienparochie:** Den 25. März des Schuhmachermeisters Netze Ehefrau, 55 J. 10 M. Lungenlähmung. — Den 26. der Dienstknecht Wagner aus Zweymen, 27 J. Gehirnschlag. — Des Bäckermeisters Zeuner L. Mathilde Ida Bertha, 7 M. Schlagfluß. — Den 27. des Kaufmanns Liebau unget. S., 3 W. Schwäche. — Der Musikus Müller aus Reuschberg, 23 J. 3 M. Lungenentzündung. — Den 29. des Buchbindermeisters Dittler S. Alexander, 9 M. Lungenentzündung. — Den 30. des Musikus Gottschalk L. Ida Auguste, 8 M. Lungenentzündung. — Des Handarbeiters Riepsch Wittwe, 34 J. Wassersucht. — Den 31. des Malers Damm Zwillingst. Helene, 3 M. 2 W. Krämpfe.

**Ulrichsparochie:** Den 25. März des Affesors Franke S. Max, 4 M. Lungenlähmung. — Den 26. der Maler und Lackirer Hennicke, 54 J. 4 M. Wassersucht. — Den 27. des Handarbeiters Böhme Zwillingstochter Selma, 5 M. 2 W. Luftröhrentzündung. — Den 28. des Königl. Steuerinspectors Rutsche S. Carl Richard Rudolph, 15 J. 3 M. gastrisches Fieber.

**Moritzparochie:** Den 29. März der Zimmermann Schmidt, 55 J. Wassersucht. — Der Getreidehändler Schaf, 57 J. 3 M. Wassersucht. — Den 30. des Schmidts Gräbner L. Henriette, 6 J. 6 M. Drüsenkrankheit.

**Militairgemeinde:** Den 30. März des Musketiers von der 6. Comp. des 27. Infant.-Reg. Picht Ehefrau, 19 J. 6 M. Kindbettfieber.

**Glauch:** Den 24. März des Fleischermeisters Hartmann S. Wilhelm, 1 J. 6 M. Bränne.

**Predigtanzeigen.**

**Am Sonntage Quasimodogeniti (den 11. April) predigen:**

**Zu U. L. Frauen:** Um 9 Uhr Herr Diaconus Voigt. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Superintendent Dr. Franke.

Montag den 12. April um 8 Uhr Herr Superintendent Dryander. Vor der Predigt Privatbeichte und nach der Predigt Communion.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Herr Oberprediger Prof. Dr. Moll. Um 2 Uhr Herr Diaconus Sichel.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Herr Oberprediger Bracker. Um 2 Uhr Herr Diaconus Pinnerelle.

**In der Domkirche:** Um 10 Uhr Herr Domprediger Dr. Blanc. Um 2 $\frac{1}{4}$  Uhr Herr Superintendent Neuenhaus.

Montag den 12. April Abends 6 Uhr Missionsstunde.

**Katholische Kirche:** Um 8 Uhr Kindercommunion Herr Pfarrer Köffler. Um 2 Uhr Vesper Derselbe.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Herr Diaconus Pinnerelle (Einführung und Antrittspredigt.)

**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 10. April Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 11. April um 9 Uhr Derselbe. Um 5 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Mittwoch den 14. April Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Hoffmann.

**Zu Glaucha:** Freitag den 9. April Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler.

Sonntag den 11. April um 9 Uhr Derselbe.

**U e b e r s i c h t**

des Geschäfts-Verkehrs der Spar-Kasse  
(Mittelstraße Nr. 6)  
im I. Quartal d. J.

Monat	Neue Einlagen.	Wid. genehmigten
Januar . . .	27,145 <i>fl.</i>	14,329 <i>fl.</i>
Februar . . .	11,539 "	16,287 "
März . . .	11,078 "	13,714 "
Halle, den 6. April 1858.		

Der Vorstand der Sparkassengesellschaft:  
Rummel. Bucherer. Schlunk.

